



 **GEO PARK**®  
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

Landmarke **7**

# Kohnstein



**unesco**

Global Geopark



**unesco**

Global Geopark  
Harz · Braunschweiger Land ·  
Ostfalen

Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als **UNESCO Global Geoparks** ausgezeichnet werden.

Bereits 2004 hatten 25 europäische und chinesische Geoparks das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen aufgenommen. Regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN), koordinieren bis heute die internationale Zusammenarbeit.



Die Karten zeigen die Grenzen der Teilgebiete des Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen sowie die Lage der UNESCO Global Geoparks in Europa.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete. Eng beieinander befinden sich hier Geotope und Landschaften von internationalem Rang. Aufgabe eines jeden UNESCO-Geoparks ist es, das geologische Erbe zu schützen sowie sich für Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einzusetzen. Handlungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Geotopen führen können, sind gesetzlich verboten.



# 1

Südharzer Zechsteingürtel

## Kohnstein Niedersachswerfen

Auf Erkundungsreise durch den Geopark, aus dem Gebiet um die Landmarke **6** von Ilfeld kommend, gelangt man entweder mit dem Auto auf der B 4 oder mit der Harzer Schmalspurbahn nach Niedersachswerfen. Beide Orte sind seit Anfang 2012 in der Gemeinde Harztor vereint.

In Richtung Niedersachswerfen verläuft die Bere, ein 17 km langes Flüsschen, das bei knapp 600 m ü. NHN im Grenzgebiet zu Sachsen-Anhalt entspringt.

In Thüringen, am Fuße des 334,9 m ü. NHN messenden Kohnsteins schließlich, mündet die Bere in die Zorge. Der markante Kohnstein ist die Landmarke in diesem Geopark-Teilgebiet. Der weiße Fels entstand vor über 250 Mio. Jahren zum Ende des Erdzeitalters Perm. Damals befand sich die Gegend in einem flachen, warmen Meer, dem sogenannten Zechsteinmeer. Durch ständige Verdunstung fielen in seinem Wasser Minerale aus, die heute die sogenannte Werra-Folge bilden.



Abbauwand am Kohnstein

Die Werra-Folge besteht zum Großteil aus Anhydrit. Bei Zugabe von Wasser nimmt Anhydrit dieses auf, wird zu Gips und vergrößert sein Volumen. Daher finden sich am Kohnstein auch oberflächennahe Gipsrinden, welche durch den Kontakt mit Regenwasser entstanden. Auch zahlreiche Karsterscheinungen, wie Dolinen, Höhlen oder Bachschwinden, lassen sich entdecken.

Das relativ weiche Gestein des Kohnsteins wurde schon im Mittelalter abgebaut und für Mörtel und Bausteine verwendet. Bekannt sind einige Kalkröstereien ab 1368. Ab 1917 ließ hier die Badische Anilin & Soda-Fabrik (BASF) für das Ammoniakwerk Merseburg Sulfatgestein abbauen. Die Geschichte der Entstehung eines umfangreichen künstlichen Hohlraumsystems nahm ihren Anfang. Bis 1935 wurden ca. 35 Mio. t Anhydrit gebrochen (teilweise auch im Tagebau).

Auf dem Kohnstein gab es bereits zur Hallstattzeit Wallanlagen. Unter dem Namen Saxwerfe fand das heutige Niedersachswerfen erstmals 1208 Erwähnung.

## 2

Gedenkstätte  
Mittelbau-Dora

Eine bedeutende Erweiterung erfuhr das künstliche Hohlraumsystem im Kohnstein, als im Jahr 1935 die Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft (Wifo), ein Ressort des Reichswirtschaftsministeriums, mit der Auffahrung eines umfangreichen Stollensystems begann. Dass dies konkrete Kriegsvorbereitungen waren, darüber besteht heute traurige Gewissheit! Das Treibstofflager für die Wehrmacht war im Spätsommer des Jahres 1943 fast fertiggestellt, als Luftangriffe auf Peenemünde die Verlagerung der Raketenproduktion erforderlich machte. Ende August 1943 wurde deshalb im Kohnstein eiligst unter dem Namen „Dora“ ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald eingerichtet. Für die Bauarbeiten brachte die SS Menschen aus den Besatzungsgebieten in das Lager nahe Nordhausen. Die Häftlinge waren dort Tag und Nacht in den Stollen eingeschlossen. In großer Zahl fielen sie



Ehemaliger Appellplatz

schon nach wenigen Wochen den mörderischen Arbeits- und Lebensbedingungen zum Opfer. Erst im Frühjahr 1944 wurde ein oberirdisches Barackenlager gebaut. Im Oktober desselben Jahres erhielt das Lager unter dem Namen „Mittelbau“ den Status eines selbstständigen Konzentrationslagers. Es entwickelte sich zum Zentrum eines großen Lagerkomplexes mit über 40 Außenlagern und Arbeitskommandos in der Harzregion. Von den 60.000 Häftlingen kamen ca. 20.000 ums Leben.

Die heutige Gedenkstätte Mittelbau-Dora ist Teil der in Weimar ansässigen Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Neben der Dauerausstellung zur Entstehung und Funktion des Lagers bietet die Gedenkstätte Führungen im Lagergelände und in den Stollenanlagen an.

Die Gedenkstätte ist über die B 4 Richtung Nordhausen zu erreichen. Eine beschilderte Abfahrt führt auf der rechten Seite zum Ziel.



**Öffnungszeiten der ständigen Ausstellung (außer Montag):**  
April – Okt. 10.00 – 18.00 Uhr / Nov. – März 10.00 – 16.00 Uhr  
**Gruppenführungen nach Voranmeldung:**

☎ 03631-495820

[www.dora.de](http://www.dora.de)

### 3

## Karst Buchholzer Erdfall

Direkt am Ortsausgang von Buchholz in Richtung Stempeda befindet sich eine geologische Störung. Oberflächenwasser traf hier auf auslaugungsfähige Gipse des Zechsteins. Durch Versickerung entstanden zunächst Karsthöhlen, die später einbrachen. Sichtbares Zeugnis dieses Prozesses ist der fast 30 m tiefe Buchholzer Erdfall.

Karstlandschaften werden durch spezielle Gesteinsformationen geprägt. Es überwiegt unterirdische Entwässerung. Fluss- und Bachbetten liegen deshalb zeitweilig trocken. Ursache ist die gute Löslichkeit von Kalkstein, Dolomit und Gips bzw. von Stein- und Kalisalz. In den meisten Karstgebieten ist es der Kalk, der verkarstet. Hier am Südharz jedoch ist es neben dem Dolomit vor allem der Gips, der ausgelaugt wird. Letzterer vermag sich 100-mal leichter aufzulösen als Kalk: 2 g Gips werden in einem Liter Wasser gelöst!



Buchholzer Erdfall



Salzaquelle

### 4

## Zum Karstwanderweg Salzaquelle

Die Salza entspringt in der Gegend südlich des Kohnsteins. Parallel zur Zorge fließt diese nach ca. 6 km direkt in die Helme. Die Salzaquelle, auch „Salzaspring“ genannt, stellt das für das unterirdische Wasser bestimmende hydrogeologische Element des Südharzer Zechsteingürtels dar. Mit einer mittleren Quellschüttung von rund 400 l/s ist sie eine der bedeutendsten Karstquellen Deutschlands und gilt als stärkste Quelle Thüringens. Nach moderner Vorstellung ist die Salzaquelle nicht an ein bestimmtes Karstgerinne gebunden. Vielmehr entwässert sie ein im Zechstein-ausstrich liegendes unterirdisches Einzugsgebiet. Da das Quellwasser eine fast konstante Temperatur von 9,5°C hat, friert die Salza auch bei starkem Frost nicht zu. Sie war deshalb lange Zeit für bis zu zehn unterliegende Mühlen von größter Bedeutung.



## 5

Auf dem Karstwanderweg unterwegs  
Kelle bei Appenrode

Die Wanderung führt von der Salzaquelle auf dem Karstwanderweg westwärts entlang der Hörniger Kuppen durch das Naturschutzgebiet „Sattelköpfe“. An der Gabelung des Karstwanderweges bei Gudersleben führt der Weg in Richtung Appenrode zu einer Gipshöhle. Es ist die „Kelle“, eine erstmals 1589 kartographisch dargestellte Höhle. Sie bestand ursprünglich aus einer mächtigen 85 m langen Halle mit einem Höhlensee und einer kleinen Deckenöffnung, durch die das Tageslicht einfiel. Seit etwa 1770 setzte ein rascher Verfall der Höhle ein, so dass sie sich heute eindrucksvoll als ein ganzes Ensemble von Karsterscheinungen präsentiert: ein durch eine Naturbrücke zweigeteilter Erdfall mit einer angrenzenden halb offenen Grotte und dem Höhlensee.



Kelle mit Grottensee

Bis zur Reformation war die Kelle Ziel von Wallfahrern. Ein Priester tauchte ein Kreuz in das Wasser des Höhlensees und rief den Pilgern zu: „*Kommt und guk-  
ket in die Kelle, so kommt ihr nicht in die Hölle!*“ Über die Entstehung des Höhlensees und über dessen eigentümlichen Namen weiß eine Sage zu berichten, dass einstmals eine arme Waise in der Gegend von Ellrich lebte, die ihr Herz vollends an ihren Verlobten gegeben hatte. Der jedoch betrog sie. Da lief sie in den Wald, weinte bitterlich, beklagte ihr Schicksal und wünschte sich den Tod. Und weil im Frühling alle Wünsche in Erfüllung gehen, wuchs plötzlich aus dem Nichts eine große Männergestalt empor. Er trug das Handwerkszeug eines Maurers bei sich. Voller Mitgefühl schaute er auf das Mädchen. Dann stieß er mit voller Wucht seine Maurerkelle in den Boden, so dass sich dieser auftat und das Mädchen in die Tiefe riss. Die Öffnung füllte sich sogleich mit Wasser. Ein trauriges Mädchengesicht soll sich heute noch gelegentlich im See zeigen.



## 6

Rüdigsdorfer Schweiz

### Alabastergipsbruch Rüdigsdorf

An der Straße von Krimderode nach Rüdigsdorf liegt am Rand eines weiten Auslaugungstals ein ehemaliger Steinbruch. Der als Flächennaturdenkmal geschützte Gipsbruch ist Teil des Landschaftsschutzgebietes „Rüdigsdorfer Schweiz“. Das Landschaftsschutzgebiet ist für seine ausgeprägten Karsterscheinungen und speziellen Pflanzen- und Tiergemeinschaften bekannt. Im Steinbruch wurde vergipster Anhydrit der Werrafolge gewonnen. Die gut erhaltene Steinbruchwand gestattet Einblicke in den internen Aufbau der Schichtenfolge. Der Gips ist feingeschichtet. Deutlich erkennbar ist eine Wechsellagerung dünner Lagen von reinem weißen Gips, dem Alabaster und durch Ton und Karbonate verunreinigtem grauen Gips. In diese Wechsellagerung sind lagenweise Gebilde von besonders reinem Gips mit einem Durchmesser von 20 bis 40 cm eingeschaltet. Es sind die sogenannten Alabasterkugeln.



Alabasterkugeln



Grenzstein

## 7

Historische Grenze

### Alter Stolberg

Von Steigerthal aus führt der Stempedaer Marktweg direkt zum Stein Nr. 100. Er ist einer von einstmalig 252 kunstvoll gearbeiteten und nummerierten Grenzsteinen zwischen der Gegend am Birkenkopf im Gebiet der Landmarke **6** und der Alten Leipziger Straße an der Gemarkungsgrenze Leimbach zu Bielen. Die Steinsetzung entlang der bereits im 15. Jh. urkundlich erwähnten Grenze erfolgte auf der Grundlage des am 30. August 1735 in Nordhausen abgeschlossenen Rezesses, der die langjährigen Streitigkeiten zwischen Kursachsen und Kurhannover um Steuerpflichten und Hutungsrechte in der Gegend beendete. Auf der hannoverschen Seite wurde das Ross, auf der sächsischen Seite der schreitende Löwe der Landgrafschaft Thüringen eingemeißelt. Am Stein Nr. 100 ist die halbe Strecke der Wanderung zurückgelegt, die zum Hotel & Restaurant Kalkhütte im Alten Stolberg führt.



## Glossar

Mit 9.642 km<sup>2</sup> ist der Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen der größte UNESCO-Geopark Europas. Er umfasst 15 ausgezeichnete nationale Geotope. Die Einteilung in Landmarken dient zur Orientierung im Gebiet des Geoparks.

**Landmarken** sind markante Orte im Geopark. Die Gebiete der Landmarken des Geoparks sind jeweils in einem Faltblatt genauer beschrieben.

**Geopunkte** sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt ① ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft bei der Planung einer ganz persönlichen **Geo-Route** rund um eine der beiden einstmaligen Freien Reichsstädte der Harzregion, wozu Nordhausen von König FRIEDRICH II. (1194–1250) am 27. Juni 1220 erhoben worden war. Später war es wohl auch der Nordhäuser Korn, der nicht unwesentlich zum städtischen Wohlstand beitrug und den Namen der Stadt in aller Munde bewahrte, als Nordhausen nicht in der Mitte, sondern nahe der Grenze der DDR zur Bundesrepublik Deutschland lag. Die mit einem Alkoholgehalt von mindestens 37,5 Volumenprozenten aus Getreide hergestellte Spirituose sollte aber erst abends genossen werden, um den Blick für die Schönheiten der Region am Südharz nicht zu trüben!

Faltblätter in weiteren Sprachen

[www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)





## Ausgezeichneter Qualitätsweg Karstwanderweg

Drei als lange Qualitätswege „Wanderbares Deutschland“ zertifizierte Wanderwege gibt es heute in der Harzregion. Es sind der Harzer Hexen-Stieg, der Südharzer Dampflok Steig und der Karstwanderweg. Letzterer erschließt das ca. 100 km breite Karstgebiet am Südharzrand. Dabei verbindet der 239 km lange Karstwanderweg Bad Grund in Niedersachsen (Landmarke **1**), mit dem Ortsteil Pölsfeld der Stadt Allstedt in Sachsen-Anhalt (Landmarke **12**). Zwischen Förste und dem Kleinen Steinberg zwischen Gudersleben (Ortsteil der Stadt Ellrich) und Mauderode (Ortsteil der Gemeinde Werther) verläuft hier in Thüringen der Karstwanderweg sogar auf zwei parallelen Routen. Entlang des Weges geben ca. 200 Erläuterungstafeln Auskunft zu Karsterscheinungen wie Höhlen, Erdfällen und Dolinen, Karstquellen, Bachschwinden und Flussversickerungen, Karstkegeln, Schlotten oder geologischen Orgeln.



Wegemarkierung



Am Karstwanderweg



## 8 Stadtmauern, Tore ... Nordhausen

Ständige Fehden mit den Grafen von Hohnstein, Stolberg und Schwarzburg erforderten vom Mittelalter bis in die Neuzeit einen fortgesetzten Ausbau der aus Mauern und Wehrtürmen bestehenden Stadtbefestigungsanlagen. Zugang zum Kern der bis zum Jahr 1802 Freien Reichsstadt Nordhausen ermöglichten die vier Haupttore: Töpfertor, Rautentor, Neuwegstor und Barfüßertor. Die Steine zum Bau der Stadtbefestigung mussten von den umliegenden Dörfern geliefert werden. Der als Baustein überwiegend verwendete Dolomit wurde am Kohnstein gewonnen. Ein Luftangriff kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs zerstörte die Stadt am 4. April 1945 zu über 70 %. Auch deshalb sind heute nur noch ca. 1.600 m der Stadtmauer erhalten und zu besichtigen. Geologie und Stadtgeschichte werden sehr anschaulich im Museum Flohburg in der Barfüßerstraße vermittelt.



Museum Flohburg Nordhausen



Wernaer Tor Ellrich

## 9 ... und Türme Ellrich

Sehenswert ist auch die Stadtmauer von Ellrich, die 1315 erstmals in einer Urkunde der Hohnsteiner Grafen erwähnt wird. Schon einige Jahre zuvor, im Jahr 1292, war Ellrich als „civitas“ – also als Stadt – bezeichnet worden. Unter der Herrschaft der Hohnsteiner Grafen erhielt Ellrich 1332 das Münzrecht. Die Stadtmauer besteht aus zweischaligem, im Mittel 90 cm dickem Natursteinmauerwerk (mit Füllmauerwerk), welches sich über den Fundamentgewölben deutlich verbreitert. Auch in Ellrich fand Dolomit in Kombination mit Anhydrit als Baumaterial Verwendung. Besonders zu empfehlen ist ein Besuch in einem der ältesten Fachwerkhäuser von Ellrich in der Hospitalstraße. Dort befinden sich das Heimatmuseum und in unmittelbarer Nachbarschaft die Hospitalkapelle „St. Spiritus“ aus dem 16. Jh. Der Ravensturm bietet einen wunderbaren Überblick über die Stadt und ihr Umland.

10

Sühnekreuz I

## Glockensteine Steigerthal

Ein Abstecher an den westlichen Rand des alten Stolbergs, einem kleinen Vorgebirge des Harzes, ist durchaus empfehlenswert. Dort liegt an der alten Heerstraße nach Magdeburg der Ort Steigerthal, dessen Existenz als „Villa stegerdal“ schon in einer 1288 in Walkenried ausgestellten Urkunde belegt ist. Ab 1414 gehörte das Dorf zum Besitz der Grafen zu Stolberg. Zuvor war es seit 1345 im Besitz des Klosters Ilfeld. Etwa 1 km südwestlich von Steigerthal steht auf der Haard eine Steingruppe. Ein Porphyrykreuz und zwei Nebensteine sollen der Sage nach daran erinnern, dass hier ein Glockengießer aus Stolberg seinen Gesellen erschlug, weil dieser einen Glockenguss besser vollendet hatte als er selbst. Das tatsächliche Alter der Steingruppe ist nicht bekannt. Ein Sühnekreuz soll Vorübergehende in Erinnerung an den Getöteten zu einem Gebet für dessen Seele veranlassen.



Glockensteine



Steinkreuz Sülzhayn

11

Sühnekreuz II

## Steinkreuz Sülzhayn

Der nächste Halt führt zurück in das Gebiet der Stadt Ellrich, in die Sülzhayn schon 1994 eingemeindet wurde. Der bis 1866 zum Königreich Hannover gehörige Ort ist idyllisch gelegen im historischen Dreiländereck zum Herzogtum Braunschweig und zu Preußen. Diese Lage brachte nach der Teilung Deutschlands große Probleme mit sich. Sülzhayn lag plötzlich in einem Sperrgebiet. Das frühere „Davos des Nordens“ war nur noch mit Passierschein zugänglich. Zaghaft blüht der einstmals von zahlreichen großen Sanatorien geprägte Luftkurort seit 1990 wieder auf.

Von dem Sühnekreuz an der Hohen Straße bei Sülzhayn erzählt der Volksmund, dass es zur Erinnerung an einen hier erschlagenen Mönch errichtet wurde. Er soll einem Raubmord zum Opfer gefallen sein, als er sich mit den Einnahmen aus dem Verkauf von Erzeugnissen des Klosters Walkenried auf dem Heimweg befand.

## 12

Kiesgewinnung &amp; Sommerfreuden

## Goldene Aue bei Nordhausen

Infolge der Heraushebung des Harzes und der intensiven Salzauslaugung während der Zeit des Tertiärs vor mehr als 2,6 Mio. Jahren bildete sich parallel des Südharzrandes ein riesiges Senkungsgebiet. Es wird im Süden von der Windleite und dem Kyffhäusergebirge begrenzt. Dieses Senkungsgebiet durchfloss die Zorge schon im Pleistozän vor rund 400.000 Jahren. Die Zorge war es auch, die hier in der Goldenen Aue den Abtragungsschutt des Harzes ablagerte. Die entstandenen Kieskörper werden vom Grundwasser durchströmt, und so bleiben im Ergebnis der Kiesgewinnung große Seen zurück. Sie prägen das Bild der Goldenen Aue zwischen den beiden Flüssen Zorge und Helme, die sich bei Heringen zur Helme vereinen. Einige der neu entstandenen Seen tragen inzwischen Namen: Bielener und Sundhäuser See, Forellen- und Möwensee. Inzwischen gibt es hier auch attraktive Liegewiesen.



Sundhäuser See



Spiegel'sches Haus Werna

## 13

Adliger Ursprung

## Spiegel'sches Haus

Nein, hierbei handelt es sich nicht um ein Spiegellabyrinth. Das eindrucksvolle Haus in Werna verdankt seinen Namen den Erbauern und langjährigen Eigentümern: den Freiherren SPIEGEL VON PECKELSHEIM. Schon 1590 gab es hier ein Rittergut. Da es im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde, musste das Herrenhaus 1661/1662 komplett neu errichtet werden. Sein prunkvolles Aussehen bekam das Spiegel'sche Haus jedoch erst 1883. FREIHERR KARL LEOPOLD SPIEGEL VON UND ZU PECKELSHEIM beschloss, dem Haus einen schlossähnlichen Charakter zu verleihen.

Bis 1950 lebte die Adelsfamilie dort, bis sie im Zuge der Bodenreform der DDR enteignet wurde. Bis 1996 wurde das Spiegel'sche Haus als Alten- und Pflegeheim genutzt. Heute soll das Objekt als Gesamt Denkmal erhalten bleiben. Mit Charme eines „Lost Place“ lassen sich einst prächtige Innenausstattung mit aufwendig gemauerten Kaminen, Stuckdecken und Terrazzofußböden erahnen.



## Geologische Entwicklung des Gebietes

Im Zeitraum von vor 300–150 Mio. Jahren existierte der letzte große Superkontinent der Erdgeschichte. Der bekannte Polar- und Geowissenschaftler ALFRED WEGENER (1880–1930), der sich mit der Entstehung der Kontinente und Ozeane befasste, nannte ihn Pangäa. Die geographische Breite der damals dazugehörigen, heute mitteleuropäischen Region entsprach vor ca. 255 Mio. Jahren in etwa der des heutigen Nordafrikas.

Mehrfach wurde das flache Land vom Zechsteinmeer überflutet. An der Küste wurden Sand und Geröll angespült. Die zu Sandstein verfestigten Strandsedimente liegen heute am Südhazrand als Zechsteinkonglomerat. Als das Meer allmählich weiter vordrang und tiefer wurde, lagerte sich ein schwarzer Schlamm ab: der heutige Kupferschiefer. Später wurde das Meer wieder flach; es bildeten sich kalkige Ablagerungen. Zeitweilig war in der weiteren Entwicklung die Verbindung zum offenen Ozean abgerissen. Unter den herrschenden klimatischen Verhältnissen verdunstete daraufhin allmählich das Wasser. Die darin gelösten Salze wurden am Meeresgrund abgeschieden. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrfach und führte zur Bildung von Dolomitschichten sowie zur Bildung der mächtigen Gips- und Anhydritlager im Südhazzer Zechsteingürtel und der Stein- und Kalisalze im Inneren des Thüringer Beckens. Alle Gesteine des Zechsteins waren und sind von großem wirtschaftlichem Interesse.

Der Kupferschiefer wurde bereits in der Bronzezeit genutzt. Dolomit fand als Werkstein Verwendung zur Errichtung von massivem Mauerwerk, z. B. auch der Stadtmauer von Nordhausen. Die große Mächtigkeit und die vielfältige Ausbildung der Anhydrit- und Gipslager machten diese seit dem Mittelalter zu einem begehrten Rohstoff. Gips fand schon in mittelalterlichen Bauten Verwendung als Mörtel. Als Baustein wurde er u. a. zum Bau von Dorfkirchen genutzt. Außerdem fand Gips unter der Bezeichnung Alabaster als Werkstein für künstlerische Arbeiten bis weit hinein in das 20. Jh. Verwendung.

Anhydrit als Rohstoff für die Produktion von Schwefelsäure wurde bis 1990 gewonnen. Auch heute spielen Gips und Anhydrit immer noch eine herausragende Rolle als Rohstoff, vor allem in der Baustoffindustrie (z. B. Gipskartonplatten).



## Ausgewählte Informationsstellen Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



Hotel & Restaurant Kalkhütte  
Urbach – Alter Stolberg  
[www.kalkhütte.de](http://www.kalkhütte.de)  
☎ **036333 - 60870**



Pension „Rüdigsdorfer Schweiz“  
Nordhausen, OT Rüdigsdorf  
[www.forst-ruedigsdorf.de](http://www.forst-ruedigsdorf.de)  
☎ **03631 - 47580**

REGIONALENTWICKLUNG  
ARCHÄOLOGIE  
RESSOURCEN  
GEOLOGIE  
ZUSAMMENHÄNGE  
WECHSELWIRKUNGEN  
BERGBAU  
KULTUR  
GEOLOGIE  
BODENSCHÄTZE  
GEOTOPSCHUTZ  
FREIZEIT  
LANDNUTZUNG  
BÖDEN  
MENSCH  
TOURISMUS  
LANDSCHAFT  
BILDUNG  
RELIEFFORMEN  
GESCHICHTE  
NACHHALTIGKEIT  
WISSENSCHAFT



Harzregion



Tourenportal

Herausgeber: HARZVERBAND e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg  
☎ 03946 - 96410, E-Mail: [geopark@harzregion.de](mailto:geopark@harzregion.de)  
12., überarbeitete Auflage, 154,6 – 157 Tausend  
© HARZVERBAND e. V.  
Quedlinburg 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Internet:

[www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)

Autoren:

Dipl.-Geol. Helmut Garleb & Dr. Klaus George

Fotos:

Dr. Klaus George & Hotels

Gestaltung:

Design Office Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg

Druck:

Quedlinburg Druck GmbH

Gefördert  
durch:

Freistaat  
Thüringen



Ministerium für Umwelt,  
Energie, Naturschutz  
und Forsten